

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher 22.

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00.
Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nº 12.

Eltville, Dienstag, den 11. Februar 1919.

50. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Arbeitszeit.

Der Herr Militärkommandant läßt bekanntgeben, daß die Verordnung vom 23. November 1919, durch welche die gesetzliche tägliche Arbeitszeit festgelegt wurde, keine Anwendung auf die von den Militärräten besetzten Gebiete finden kann; es ist Sache der Interessenten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sich in dieser Hinsicht auf gutem Wege zu verständigen, wenn sie diese Verständigung dem Einsprechen der Militärbehörde vorziehen. In Fällen, wo Männer aus Gründen und Ursachen, welche hätten vermieden werden können, ohne Arbeit sind, werden diese in Arbeitsgruppen zusammengestellt und für den Wegebau und sonstige Arbeiten verwendet.

Rüdesheim, den 4. Februar 1919.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Befehl des französischen Kreisverwalters vom 3. 2. 19.
Nr. 63/630.

Vom 3. Februar 1919 können Geldüberweisungen zwischen den besetzten Gebieten und dem nicht besetzten Deutschland unter der Kontrolle der französischen Wirtschafts-Sektion und durch Vermittlung nachfolgender Banken in Mainz erfolgen:

Reichsbank Mainz,
Diskont-Gesellschaft Mainz,
Kronberger u. Co.

gez.: Lacroix.

Bekanntmachung.

Betreffend: Festsetzung von Kleinhandelspreisen für Gemüse für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

In teilweiser Abänderung der in den Bekanntmachungen vom 26. November und 28. Dezember 1918 festgesetzten Kleinhandelspreise wird hierdurch bestimmt:

1. Der Kleinhandelspreis für Spinat wird aufgehoben.
2. Die Kleinhandelspreise für folgende Gemüsesorten werden wie folgt festgesetzt:

Weißkohl	20 Pfg. je Pfund
Wirsing	30 Pfg. je Pfund
Grünkohl	30 Pfg. je Pfund

gelbe Kohlräben 12 Pfg. je Pfund
weiße Kohlräben 11 Pfg. je Pfund
Obige Bestimmungen treten 3 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Im übrigen bleibt es bei den in der Bekanntmachung vom 26. November getroffenen Bestimmungen.

Frankfurt a. M. den 28. Januar 1919.
Wiesbaden,

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den
Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorsitzende:
Droge
Geheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Vom 5. Febr. treten folgende Bestimmungen in Kraft:

1. Der Schriftwechsel mittels Postkarte zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland ist erlaubt.
2. Die Karten dürfen nur Familiennachrichten enthalten.
3. Sie müssen in sehr klarer, leserlicher, möglichst lateinischer Schrift geschrieben und deutlich mit Name und Adresse des Absenders versehen sein.
4. Die einzigen zugelassenen Sprachen sind die französische und die deutsche.

Die bisherigen Bestimmungen, den postalischen Verkehr betreffend bleiben in Kraft, soweit sie nicht durch die jetzigen Abänderungen widerlegt werden.

L'Administrateur du Cercle de Wiesbaden-Ville.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der franz. Militärbehörde wird folgendes bekannt gemacht:

Es ist den Druckereien, Graveuren streng verboten, Urkunden aller Art (Ausweise, Reisepässe usw.) oder Stempel nach dem vorchriftsmäßigen offiziellen Muster anzufertigen.

Es wird außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß allein die zuständige Behörde die Formulare dieser Urkunden auszufüllen berechtigt ist.

Jede Zuwiderhandlung ist strafbar.

Rüdesheim, den 6. Februar 1919.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Frist für die Einzahlung der Steuern für das 4. Vierteljahr 1918 läuft am 15. dieses Monats ab. Mit

machen darauf aufmerksam mit dem Hinweis, daß, falls Zahlung nicht umgehend erfolgt, nach gesetzlicher Vorschrift die Beitreibung im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens geschehen muß.

Eltville, den 4. Februar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 14. Februar d. Js., kommen aus den „Distrikten Nr. 14 und 19 Buchwaldsgraben“ 1200 rm Eichenreisefähnpel und 800 Eichenwellen (Schälholz) zur Versteigerung.

Zusammenkunft um 9 Uhr vormittags am alten Forsthaus.

Eltville, den 6. Februar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen, Schreiben an uns nicht in unseren Geschäftsräumen an einen Beamten dort abzugeben, sondern in den Briefkasten im Flur einzuworfen.

Es ist nicht erforderlich, daß die Schreiben mit einem Umschlag versehen werden.

Eltville, den 7. Februar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der Schmitt'schen Stiftung können Beiträge zu den Kosten der Erlernung eines Handwerkes oder von Handarbeiten, zur Beschaffung von Kleidern u. s. w. gewährt werden. Solche Personen, welche darauf Anspruch machen, wollen sich bis spätestens 15. März d. Js. schriftlich bei dem Unterzeichneten melden.

Bei Jungen können Zuwendungen nur gewährt werden, wenn der Lehrvertrag zugleich vorgelegt wird.

Eltville, den 7. Februar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der Crede-Stiftung können an arme Kinder römisch-katholischer Religion Beiträge zu den Kosten der Erziehung und einer beruflichen Ausbildung gewährt werden.

Bewerbungen um eine Zuwendung sind bis spätestens 15. März d. Js. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Eltville, den 7. Februar 1919.

Der Magistrat.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. von Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Nachdenklich hatte der ältere Herr zugehört. Er besaß nur einen Sohn, der längst erwachsen und auch schon wieder in heiratfähigem Alter war.

Aber nie konnte er die Zeit vergessen, wo man jedes Messer, Zündhölzer, Scheren und alle Dinge, mit denen der kleine Scheim Unfug treiben konnte, sorgsam vor ihm verstecken mußte, das Geschrei, welches er anzustimmen pflegte, wenn man ihm nicht den Willen tat.

„Mein Junge hat von seinem zweiten bis zum sechsten Lebensjahre Wunderdinge vollführt“, sagte er aus seinen Gedanken heraus, „was ist da alles geschehen! Einmal hatte er eine große Flasche mit Lack erwischt und diesen in bewundernswert graden Linien auf einen hellseidenen kostbaren Sessel aufgetragen. Freudestrahlend kam der Schlingel zu mir gelaufen. „Ich habe mir ein Zebra gemacht, Väterchen, aber es ist störrisch, es will nicht vorwärts, du mußt es antreiben.“ Nichts Gutes ahnend, folgte ich dem kleinen Scheim. Na, da hatte ich denn die Belagerung! Wische gab's wie noch nie, und dann maulte der Schlingel noch obenein mit mir, ging tagelang im weiten Bogen um mich herum, und wenn er mir gewungenermaßen „guten Morgen“ sagen mußte, zitterte die kleine Hand nervös in der meinen. Er konnte, wenn ich ihn gezüchtigt, nur schwer wieder Vertrauen zu mir fassen. Später zog sich das junge Herz immer schwerer vor mir zurück. Ich litt schwer unter der Entfremdung, und

der kleine Bursche tat mir jedesmal soherzlich leid, wenn ich ihn für seine Ungezogenheiten strafen mußte. Prügel war nach meinem damaligen Dafürhalten das einzige Mittel, um den kleinen Unhold einigermaßen in Reinen zu halten. Aber vielleicht hätte man es doch auf andere, weniger drohtische Weise zwingen können.“

„Ein Schlag zur rechten Zeit ist mehr wert wie alle Vorhaltungen und Verweise“, bemerkte Lona ernst, „aber die körperliche Züchtigung sollte auch bei einem wilden, unberechenbaren Jungen immer nur Notbehelf sein. Kinder sind Wachs in unseren Händen, und bei einigem Nachdenken wird es uns immer gelingen, den jungen Sinn nach unseren Wünschen zu formen, auch ohne Gewaltmittel. . . . Meiner Tochter impfe ich von vornherein die Ueberzeugung ein, daß ich ihr nur dann etwas verbiete, wenn es zu ihrem eigenen Besten ist. Dagegen werde ich ihre Wünsche in aufopfernder Weise erfüllen, so daß sich ihr jederzeit das Bewußtsein aufrufen muß, daß ihr Mutterschen befeht ist, ihr Freude und Glück zu schaffen. Da wird es niemals Helmschleifen geben, sondern ich werde immer die liebste Freundin meines Kindes sein.“

„Was die Hauptsache, Sie werden Ihrem Töchterchen eine beneidenswerte Kindheit und Jugend schaffen, und für sich selbst die reizendsten Erinnerungen. Ich meine es, weiß der Himmel, so unsagbar gut mit meinem Jungen, aber wir stehen uns doch fremd gegenüber. Er bringt mir kein Vertrauen entgegen. Das kommt mir oft recht schmerzhaft zum Bewußtsein.“

„Aber Ihr Sohn ist doch ein braver Mensch?“

„Mein Junge? Nun, das wollte ich meinen! Sie werden ihn ja auch noch kennen lernen. Ich sagte Ihnen wohl schon, daß ich vor dreißig Jahren als blutjunger

Leutnant nach Amerika ging und nichts wieder von mir hören ließ. Für meine Familie bin ich vergriffen. Ich hatte mich drüben vollkommen akklimatisiert, lebte mit meiner Frau in glücklicher Ehe. Solange sie war, vermischte ich nichts, nach ihrem Tode aber beschloß ich das Heimweh, wurde nachgerade so stark in mir, daß ich mich dessen nicht erwehren konnte. Da machte ich meinem Sohn den Vorschlag zu einer Vergnügungstour nach Europa, speziell nach Deutschland. Er war gleich Feuer und Flamme für diese Reise, eine Weile hielten wir es zusammen aus, durchwanderten Thüringen, sahen den Rhein hinab, besuchten den ehrwürdigen Kölner Dom, weilten kurze Zeit in der Harzstadt, auch in Nürnberg, in Dresden. Dann trennten wir uns. Mich führte der Weg zu Ihnen, und mein Junge stößt da im Braunschweigischen herum. Jetzt wird er dem Städtchen Borneode einen Besuch machen und sich dort das alte Schloß der Barone Hochfeld ansehen. Ich habe ihm viel davon erzählt, es ist eine Begegnung in seiner Art.“

Das Kind kam sofort wieder zur Mutter gelaufen und hob die Arme. Lona bückte sich rasch und nahm das Kind empor, stellte es auf ihren Schoß, so daß Vollmer ihr Gesicht nicht sehen konnte, das plötzlich wie in Blut getaucht war.

Zum ersten Male, seitdem sie Borneode verlassen, tönte der Name an ihr Ohr, eine Flut von seligen und ungeliebten Erinnerungen weckend.

Das Kind war müde geworden und rieb sich die Augenlein, ein Vorwand für Lona, ins Haus zu eilen, um es zur Ruhe zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

+ **Stville**, 10. Febr. Allen Empfängern von laufenden Hinterbliebenen Heeresbezügen (H) der Unterlassen bis Feldwebel, Bachmeister, Oberfeuerwerker, Obermaat einschließlich aufwärts werden für Februar 50 Prozent ihrer Rente einschließlich Rentenausgleich als ein-

malige Feuerungsanlage gewährt. Das hiesige Postamt zahlt diese Zulage am **Donnerstag, den 18. d. Mts.**, vormittags von 8—11 Uhr aus. (H-)Rentenempfänger haben der Zählstelle eine (H-)Quittung auszuhändigen.

— **Stille, 7. Februar.** (Die Portovergünstigungen der Deeres- und Marineangehörigen.) Vom 1. Februar ab genießen die Deeres- und Marineangehörigen im Inland Portovergünstigungen nur noch im nachbezeichneten Umfang. Es werden befördert an die Mannschaften usw. des Deeres und der Marine bis zum Feldwebel, Wachmeister oder Deckoffizier einschl. aufwärts: 1. Gewöhnliche Briefe bis zu 60 Gramm und Postkarten portofrei. 2. Postanweisungen bis 15 Mk. einschließlich gegen 10 Pfa. Porto und 3. Gewöhnliche Pakete bis zu 3 Kilogramm auf alle Entfernungen gegen 20 Pfa. Porto. Die Sendungen müssen in der Adresse den Vermerk „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ und den Bestimmungsort tragen. Die Portovergünstigungen erstrecken sich nicht auf Umländer und Einjährig-Freiwillige, sowie auf Sendungen, die rein gewerbliche Angelegenheiten der Empfänger betreffen oder in ausschließlich gewerblichen Angelegenheiten des Absenders an eine Militärperson gerichtet oder nach dem Ort- oder Landbestellbezirk bis Aufgabepostort bestimmt sind.

— **Stille, 10. Februar.** (Wirtschaftsrat Mainz.) Die Bearbeitung von Reise-Ausweisen und Eisenbahnbeförderungsgesuchen durch den Wirtschaftsrat hat einen solchen Umfang angenommen, daß derselbe zur Deckung der Unkosten sich genötigt sieht, eine Gebühr von je Mk. 0.50 zu erheben.

— **Stille, 10. Febr.** Die sozialdemokratische „Mainzer Volkszeitung“ schreibt: (Aus dem Parteileben.) Ein erfreuliches Resultat der Revolution ist der neugegründete sozialdemokratische Wahlverein Stille. Derselbe zählt derzeit über 80 Mitglieder. Parteilokal ist das Restaurant „Zum Gutenberg“, Ecke Gutenberg- und Bahnhofstraße, Besitzer Jean Sawab. Wir bitten die Mitglieder und Freunde von Stille und auswärts, dies zu beachten. Auch liegt dort die Parteizeitung auf. Wie notwendig eine stramme politische Organisation ist, beweisen die letzten Stadtverordnetenwahlen, ebenso die Parteimittel- und Volksaufsagen, auf die wir noch näher eingehen und vorbehalten. Den Parteiverein zu stärken ist Aufgabe aller vorwärtsstrebenden Arbeiter und Arbeiterinnen.

* **Salzgarten.** Die Nachfrage nach 1918er ist sehr rege und die Preise in die Höhe gegangen. Es wurden hier mehr als 100 Stück gekauft zu 3500 Mark bis 4000 Mark die 1200 Liter, ohne Fah.

* **Mainz, 7. Febr.** (Raubmord in der Emmeransstraße.) Heute Nacht wurde der Zigarrenhändler Max Cassel in seinem Zigarrenladen in Mainz, Emmeransstraße 29 ermordet. Die Ladentür wurde herausgerissen. Es ist anzunehmen, daß der Täter auch Zigaretten in größerer Menge sich aneignet hat. Wer Anhaltspunkte für die Ergreifung hat, ist ersucht, sie bei der Staatsanwaltschaft oder Kriminalpolizei mitzuteilen. Ueber den Vorfall erfahren wir noch folgendes: Der Ermordete stand im Alter von 69 Jahren, war unverheiratet und hatte seine Wohnung im Haus Synagogenstraße 14, wo in einem anderen Stockwerk noch Verwandte von ihm wohnten. Als Cassel gestern Abend nicht aus seinem Laden nach Hause kam, wurden die Verwandten unruhig und begaben sie sich schließlich gegen zehn Uhr nach der Emmeransstraße, um nachzuforschen. Das Haus wurde verschlossen vorgefunden. Auf das Bäumen öffnete eine Hausbewohnerin. Die Tür, die vom Haus zur in den Laden führt und die sonst nach der Entfernung Cassels zu verschlossen sein pflegte, fand sich unverschlossen und ging auf. Im Ladenzimmer wurde der Vermordete tot auf dem Boden liegend aufgefunden. Die Todesursache im einzelnen ist noch nicht festgestellt, doch liegt zweifellos eine gewaltsame Einwirkung von außen vor. Im Laden war alles durchwühlt und durcheinander geworfen, die Schubladen herausgerissen und auf dem Boden liegend. Geraubt wurde Geld und Waren, in welcher Menge, ist noch nicht festzustellen und muß sich erst aus Büchern ergeben. Die Staatsanwaltschaft ließ vormittags die entsprechenden Aufnahmen machen. Ueber die Täterhaft liegen einzelne Anhaltspunkte vor, die zur Ermittlung des Täters dienen können. Es kommen zunächst zwei Personen als verdächtig in Frage. Die Untersuchung ist im Gange.

„Schamlose Weiber“.

Die Londoner „Morning Post“ vom 28. Januar enthält einen Artikel von einem englischen Offizier, der kürzlich mit der Bundesmarinekommission Norddeutschland besuchte. Zum Schluss macht er unter der obigen Überschrift folgende Ausführungen:

Das Gebaren, das deutsche Mädchen und Frauen den alliierten und besonders den englischen Gefangenen gegenüber beobachten, seit der Waffenstillstand in Kraft trat, ist kein angenehmer Gegenstand kritischer Behandlung und ich beschränke mich daher auf eine einzige Beobachtung, die ein Sergeant-Major über die Sache gemacht hat. Er erzählte mir in humorvoller Weise über den „Bombardier“, die Papierbettsücker, den Ersatzkaffee aller Art und zahlreiche andere Ersatzmittel, und dann wurde er durch eine Frage über die Bemerkung eines deutschen Offiziers dazu geführt, über das Benehmen der Hamburger Mädchen seit dem Waffenstillstand zu sprechen. Es ist zweifellos, sagte er, daß die Jugend beider Geschlechter seit Ausbruch des Krieges immer schamloser in ihrer Moral wurde, aber erst seit wir durch den Waffenstillstand so gut wie frei wurden, sind auch die Gefangenen von diesen Zuständen berührt worden. Ich denke nicht, daß sehr viele britische Gefangene — sicherlich keiner von denen, die ich persönlich kenne — mit diesen jungen Dingen etwas zu tun gehabt haben. Aber das ist nicht der Fehler der Weiber, denn sie haben uns in unserem Lager nicht weniger belästigt als auf der Straße. Es

ist hauptsächlich deswegen, weil wir jetzt ein wenig Geld haben und manchmal auch etwas zum Essen, das nicht „Erst“ ist. Ich glaube nicht sehr zu übertrieben, wenn ich sage, daß 50 Prozent der Mädchen der unteren Klassen bereit sind, sich für ein Stück Seife oder ein Fünfpfennigspäckchen Biskuit zu verkaufen. Erschnahrung und Ersatzweib!

Die „Köln. Zeig.“, der wir diese Ausführungen entnehmen, schreibt dazu. Wir sind weit entfernt alles gutzuheißen oder auch nur verständlich zu finden, was ein gewisser Teil unserer deutschen Weiblichkeit in diesen Zeiten des Jammers dem Rationalismus und der Frauenwürde anzutun für gut befindet. Manches aber läßt sich, wenn auch nicht entschuldigen, so doch beklagen aus der Härte und der Länge der Not, die mitunter auch die festesten Grundsätze zu zermürben vermag. Wenn ein Mädchen sich eines Stückes Seife wegen oder um ein Biskuitspäckchen verkauft, dann muß der Wunsch, sich wieder einmal wie früher ordentlich zu waschen, oder endlich wieder einmal einen unverfälschten Bissen über die Lippen zu bringen, so gewaltig sein, daß er selbst die Schranken der heiligsten Sitten niederlegt und ein solcher Zustand sollte auch dem verhärtetsten Gemüte nahegehen. Wir haben alle in diesem Reize manches als Tatsache hinnehmen gelernt, was wir früher für unmöglich gehalten hatten. Kein Volk aber hat unter solchen Entbehrungen ausgehalten wie das deutsche. Wir wissen nicht, wie andere Völker unter den gleichen Bedingungen bestanden hätten. Aber das wissen wir, daß man durch Hunger selbst im Raubtierartigsten Erfolge erzielt. Eine Nation von lauter Mucis Scordolas zu erwarten, heißt etwas zu viel erwarten. Immerhin mögen gerade unsere Frauen aus dem Artikel der „Morning Post“ erkennen, daß die Augen der Welt auf sie gerichtet sind wie nie zuvor. Und ihnen gilt daher mehr denn je das Wort: Des Volkes Würde ist in Eure Hand gegeben: bewahrt sie!

Einig, furchtlos, frei!

Innerhalb und außerhalb der Mauern sind die Feinde des deutschen Reiches geschäftig am Werke, Deutschland in die Anarchie hineinzuzerren. Von Osten her droht der russische Bolschewismus über Westeuropa sich auszubreiten. Er findet einen günstigen Nährboden überall dort, wo die wirtschaftliche Kraft der Völker erschöpft ist. Seine Wegbereiter sind: **Wilde Streiks und übertriebene Lohnforderungen.**

Das internationale angloamerikanische Kapital hat dem russischen Bolschewismus den Weg nach Westeuropa durch die nunmehr viereinhalb Jahr andauernde Hungerblase Deutschlands gebahnt. Ein bolschewistisches Deutschland ist eine unumkehrbare Gefahr für Frankreich, Belgien, Italien und Skandinavien. Denn die Zerstörungen, die der Krieg in diesen letztgenannten Ländern angerichtet hat, haben auch dort den Boden bolschewistisch unterminiert. Darüber dürfen wir uns nicht hinwegsetzen, daß der **Bolschewismus auf dem Anmarsch ist.** Die harten **Waffenstillstandsbedingungen**, die Deutschland von der Entente auferlegt worden, verleihen dem russischen Zerstörer Siebenmeilenstiefel. Ganz Deutschland muß eines Feindes gewärtig sein, der umso gefährlicher ist, als die große Masse ihn nicht kennt, oder wenig, bezw. garnicht von ihm weiß.

Wir wissen, daß die Vorhuten des Feindes bereits im Lande sind. Die Tätigkeit von Joffe und Nadel hat allen Deutschen die Augen geöffnet, und im Kampf gegen Spartakus, dem deutschen Bolschewismus, haben wir bereits in den verschiedensten Teilen des Reiches zum Kampfe auf die Barrikaden treten müssen. Wir haben die Kräfte mit diesem Feind gemessen und dürfen Vertrauen haben, daß wir den Bolschewismus überwinden.

Aber wir können diese Aufgabe nur dann lösen, wenn wir **einig, furchtlos und frei** den Bolschewismus als den Feind der Ordnung und der friedlichen Arbeit bekämpfen.

Einig ist unsere erste Forderung für alle Deutschen. Es darf in dem Kampf keine Parteien geben. Von der Rechten bis zur Linken müssen alle auf unsere Seite treten. Es darf auch kein Nord- oder Süddeutschland, keine Main- und Rheinlinie geben, die als trennende Schranken errichtet werden. Es ist ein folgenreicher Irrtum, wenn man in Bayern oder am Rhein glaubt, durch die Parole „**los von Berlin**“ den Bolschewismus überwinden zu können. Den Bolschewismus überwinden wir nur dann, wenn wir **einig** sind, wenn wir **deutsch** und nicht bayerisch oder preussisch denken. Darum fordern wir alle Deutschen in Stadt und Land auf: **Seid einig**, denn der Feind steht vor den Toren!

Furchtlos wollen wir ihm entgegenreten, bereit, Haus, Heerd und die Kulturgüter unserer Väter, als das Gebe unserer Kinder zu verteidigen.

Frei wollen wir auch in Zukunft sein. Kein Feind soll uns zu Sklaven machen. **Bolschewismus aber bedeutet Sklaverei, Feind hat Frei!**

Glosse.

8 + 5 + 3 = 16.

Der achtstündige Arbeitstag ging durch die Stadt und suchte, wen er verfehlte. Er fand Niemand. Alle hatten sich gefügt. Da kam schon der fünfstündige dahinterher. In der Ferne tauchte der dreistündige auf.

„Meine Herren“, rief ein Straßenjunge, „schauen Sie sich doch das Häuschen drüben am Sendlingertorplatz an!“

Es war eine der dreihundertachtzig städtischen Bedürfnisanstalten. „Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts“, stand an der Tür.

Die drei polterten an die Tür: „Der Teufel auch, das sind ja sechs, wie können Sie sich unterstehen?“

„Mit oder ohne Waschgelegenheit?“ fragte die Frau mechanisch, „fünf oder zehn?“

„Zehn war einmal und fünf ist unterwegs und drei wird sein.“

„Genga S“ zu, auf drei Pfennig kann man ja net rausgehn bei dem biffel Kupfer —

„Wir meinen die Arbeitszeit. Sie arbeiten sechs-zehn Stunden!“

„Genga S“ zu, i arbeit überhaupt net —

„Gleichviel, Sie halten den Betrieb geöffnet und verstoßen gegen den Geist der neuen Zeit —“

„Mit oder ohne Waschgelegenheit, bitte?“

— Wenn Sie Ihren Betrieb länger als die allein menschenwürdigen —

„Fünf oder zehn Pfennig, bitte?“

„Also zum Beispiel von acht Uhr früh bis höchstens ein Uhr nachmittags —“

„So?“ sagte die Frau und wurde giftig, „so? und wenn zum Beispiel einer noch nach ein Uhr —?“

„Sibis nicht. Dat sich einzurichten — übrigens für fünf bitte.“

„Befehl.“

„Dann für zehn — ein bißchen rasch!“

„Geht nicht — gerade hat es eins geschlagen.“

„Om, heute könnten wie es noch mit den alten Magistratsverfügungen.“

„Da sind sie angeschlagen: Paragraph 8. Wer sich ungeziemend verhält —“

„Gott, das bißchen Färgepolter —“

— wird vom ferneren Besuch der städtischen Bedürfnisanstalten ausgeschlossen.“

„Hol! Sie der und jener!“

Der Achtstündige, der Fünftündige und der Dreistündige liefen zum Karlsplatz: „Gute Frau —“

„Gerade hat mir meine Kollegin telefoniert: Sie sind die drei Herren, die —“

„Allerdings, aber ausnahmsweise —“

„Ausgeschlossen! Laut Paragraph 6 —“

Die Drei sind gesehen worden, wie sie mit wackelnder Geschwindigkeit weitere Plätze ergebnislos besuchten.“

Dies ist die alleinige und wahrhaftige Ursache dafür, warum sie bei einigen Deuten in schlechten Geruch gekommen sind.

Fris Müller (in der Ab.-W. Sta.).

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Stille

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur eine prägedachte Verantwortung.)

Erklärung!

Ein Artikelschreiber bringt in Nr. 12 der „G. N.“ eine Antwort zur Parteifrage auf mein Eingefandt in Nr. 10 des „**Thringauer Beobachter**“, die eine Erwiderung meinerseits nicht z. läßt. **Nur eine Erklärung:** Leute, die sich schämen, ihren Namen zu nennen denjenigen gegenüber, welche sich nicht scheuen, ihre Meinung unter Nennung ihres Namens offen zum Ausdruck zu bringen, verstoßen gegen die gute Sitte.

Ich habe mich noch niemals geschämt, meine Ansicht offen zu bekennen, unter Zuhilfenahme von Ausdrücken bedeutender Männer, deren Urteil ich achte; auch bin ich für Verbesserung, welche für das Wohl der **Gesamtheit**, nicht **Einzelnen** ist, dankbar. Meine Gesinnung deckt sich mit der Rede Wilsons, die wie folgt lautet:

„Die unparteiliche Gerechtigkeit, die zugemessen wird, darf keine Unterscheidung zwischen denen mit sich bringen, denen gegenüber wir **gerecht** zu sein wünschen und jenen, denen gegenüber wir nicht gerecht zu sein wünschen. **Es muß eine Gerechtigkeit sein, die keine Begünstigte kennt und keine Abkürzung, sondern nur gleiche Rechte** für die beteiligten Völker.“ (Bürger).

Meine Eingefandts erscheinen nicht, um verkehrend auf die Bürgerschaft einzuwirken, sondern sie sollen dazu dienen, zum Wohle der Stadt und der **Machtlosen** zu wirken.

Kaspar Rau.

Ann. d. Red.: Um die Schulfrage auf das Einfachste im Sinne der gesamten Bürgerschaft zu lösen, wäre es doch das Beste, wenn der Magistrat oder das Stadtverordneten-Kollegium oder eine andere berufene Körperschaft oder Person eine Liste bei sämtlichen Familien der Stadt zirkulieren ließe, auf welcher jeder steuerzahlende Bürger sich durch Namensunterschrift für oder gegen die Umgestaltung der Schule erklären kann. Auf diese Weise bekämen doch die maßgebenden Körperschaften ein genaues Spiegelbild der Gesinnung der Bürgerschaft und könnten dann mit ruhigem Gewissen und ohne weitere Verantwortung nach diesen allgemeinen Wünschen handeln.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Zur Herstellung des auch für junge Frauen recht vorteilhaften Kittelkleides war einfarbiger Stoff verwendet, während den Gürtel schmales dunkles Seidenband ergab. Das reichlich lose Kittelkleid hat breite Schultern, an die sich der lange Blusenärmel faltig ansetzt. Die breiten Stolatole legen sich mit kleinem spitzen Ausschnitt über die Schultern, um durch den sich im Rücken kreuzenden schmalen Gürtel auf dem Kleide festgehalten zu werden. Vorn fällt das Band in langen leicht verschlungenen Bändern herab. Eine schwarz-weiße Seiden- und Chemisestückerei zielt unten als breiter, oben als schmaler Rand die Stola das Anpiktmuster ist für Größe 44, 48, 52 cm zu 1.20 M. erhältlich. Zu diesem schönen Kleide ist der Schnitt in 44, 48, 52 cm halber Oberweite zu 1.50 M. durch die Modezentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.



Gr. 44, 48, 52 cm halber Oberweite zu 1.50 M. durch die Modezentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.

Neu eröffnet!

Der verehrten Einwohnerschaft von Eltville und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich hier selbst

Burgstraße 9

etne

Immobilien-Agentur

nebst

Hypotheken-Vermittelung

eröffnet habe. Mit diesem Geschäft eröffne ich zugleich auch ein

Inkasso-Bureau,

zwecks Eintreibung von Forderungen aller Art sowie finanziellen Auskünften.

Zugleich empfehle ich mich zur Abhaltung von Freiwilligen Versteigerungen und zur Vermittlung von An- und Verkäufen von Häusern, Grundstücken etc.

Hochachtungsvoll

Richard Fuhrmann,

Auktionator,

[6435]

Immobilien- und Hypotheken-Agentur.

Haushaltungs-, [6449]

Herren- und Damen-Wäsche nimmt an zum waschen und bügeln Dampfwaschanstalt „Nassovia“, Wiesbaden.

Annahmestelle für Eltville und Umgegend:

Frau Grehe, Schwalbacherstr. 10, Laden.

F. W. Kinkel, Gerberei und Lederfabrik

Heidesheim (Rheinhausen und Mainz)

übernimmt das Gerben von Groshäuten, sowie

von Kalb-, Ziegen- und kleinen Fellen.

Ankauf von Rohhäuten und Fellen

in jedem Umfang.

Fabrikation von Lederwaren.

Spezialität Kämme, Geschirre, Treibriemen,

Massenartikel. [6451]

Militärstiefel

werden in **Kinderschuhe umgearbeitet.** [6439]

Eltville, Schmittstr. 3.

≡Schuhe≡

Hauschuhe, ohne Bezugsschein, dauerhafte Verarbeitung, mit echter Ledersohle, pro Paar 7.20 Mark freie Zusendung. Lieferung nur gegen vorherige Einzahlung des Betrags. Bei Nichtgefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und Rückzahlung des Betrags. Um genaue Angabe der Adresse und Schuhnummer wird gebeten. [6418]

Garantie für gute Ankunft. Versand gestattet.

Schuhwaren-Fabrik Wimbach

(Rheinfalz).

Zur gefl. Beachtung!

Teile den verehrten Einwohnern, sowie meiner werthen Rundschau von hier und Umgegend mit, daß ich jetzt wieder meine

Drahtflechterei

ausgenommen habe.

Empfehle mich deshalb zur Anfertigung von Drahtgittern aller Art in allen Maschengrößen sowie zur Lieferung von eisernen

Weinbergspfählen

mit und ohne Heftung, sowie

Weinbergendraht

und alle in dies Fach einschlagende Artikel.

Aufstellung fertiger Gartenzäunungen.

Hochachtungsvoll

August Dürr,

Schlossermeister.

Da der gesamte Inhalt unseres Blattes noch immer vor der Drucklegung erst zur Zensur vorgelegt werden muß, bitten wir, Inserate sowie sonstige Zusendungen wie Artikel, Eingekaufte etc. stets bis **Montags und Freitags Abend** an uns gelangen zu lassen.

Die Schriftleitung.



Die ausserordentlich grosse Anzahl der bei dem Heimgang unseres lieben

Herrn Georg Müller

gewidmeten Zeichen treuer Teilnahme macht es uns unmöglich, dieselben einzeln zu erwidern. Allen Mitfühlenden sei hierdurch warmer Dank gebracht. [6456]

Eltville, den 10. Februar 1919.

Die Hinterbliebenen.

Die für **Donnerstag, den 13. Febr. anberaumte**

Grundstücks-Versteigerung

der **Wwe. Franz Trappel** findet **nicht** statt. [6440]

Eltville, den 11. Februar 1919.

Ph. Mohr.

Französischer Sprach-Führer

nebst

Wörter-Buch

zum Preise von **1.00 und 1.40 Mk.**

vorrätig in der Papierhandlung von

Alwin Boege,

Buchdrucker.

Suche zum ersten März tüch-

tiges

Dienstmädchen

bei gutem Lohn. [6454]

Marmann,

Adolfstraße 19.

2 P. Herrenstiefel,

Größe 40, Friedensware, zu

verkaufen. [6452]

Wörthstr. 26 II.

Eine [6453]

Kinderbettstelle

mit Matratze

zu verkaufen.

Wörthstraße 32 part.

Brutpaar

sucht zum 1. Mai

Wohnung

in möglichst freier Lage, [6454]

4-5 Zimmer, Küche

und Zubehör.

Näheres Adolfsstr. 19.

Einen ordentlichen, aus der Schule entlassenen [6448]

Jungen

für Gartenarbeit gesucht.

Villa „Sicambria“.

Prima Torfmull,

per Ballen 12.00 Mk., zu ver-

kaufen. [6443]

Carl Jung, Erbach.

Gartenbau.

2 gut erhaltene

Oefen

zu verkaufen.

Näheres

[6441]

Solzstraße 9.

Wolfshund,

Rüde, 4 Jahre alt, ohne jeden

Fabel, nur als Wache und

Zuchthund, derselbe ist sehr scharf

und unbestechlich, zu verkaufen.

Anzusehen bei [6445]

C. Jung, Erbach,

Gartenbau.

Ia Flaschenorte

lang. 500 Stück und 100

Weißweinflaschen

abzugeben. [6438]

Angebote unter C. S. 100 an

die Expedition d. Blattes.

Sehr wichtig!

Bei den enorm hohen Waren-

Preisen, insbesondere für Wein,

Lebensmittel und Fabrikate aller

Art, ist bei Versendungen durch

die Schifffahrt sowohl als auch

durch die Bahn und sonstige Be-

förderungsmittel (Fuhre) die

Versicherung gegen Diebstahl,

Bruch, Verlust und Verfall unter

allen Umständen dringend ge-

boten. [5369]

Bei begründeten Schadener-

satz-Ansprüchen haften die Schif-

fahrtsgesellschaften z. B. nur bis

zum Höchstbetrage von Mk. 1.-

pro Kilo.

Billigste Prämien und zeit-

gemäße Bedingungen durch

Jacob Burg,

Eltville a. Rh.

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport-, Un-

fall-, Haftpflicht-, Glas- und ver-

gleichens Versicherungen. Aus-

künfte bereitwilligst.

1

ist klar

bewiesen,

jedes

Inserat in diesem

Blatte

wirkt!